

Kante Manfila, Nachruf  
Von Berthold Seliger

In den 60er und 70er Jahre wurde in Westafrika Musik gemacht und produziert, die zu der spannendsten und schönsten dieser Zeit weltweit überhaupt gehört – gemeinhin wird diese Epoche als „Golfen Afrique“ bezeichnet. Wie die Herausgeber der gleichnamigen Anthologie erklären, ist diese Musik in der Phase der Dekolonisation entstanden, also der hoffnungsvollsten Periode Afrikas: Länder wie Mali oder Guinea gingen nach der Unabhängigkeit einen sozialistischen Weg, andere Länder (Senegal, Gambia, Cote d'Ivoire z.B.) einen eher dem westlichen Kapitalismus verbundenen. In Mali und Guinea entstanden Jugendclubs und Kulturhäuser, die „westliche“ Instrumente bereitstellten; die Vorgabe war, eine „nationale Kultur“ durch die Verbindung von Tradition und Moderne zu schaffen. Die Club- oder Barbesitzer kauften elektrische Gitarren, Verstärker und Blasinstrumente und stellten Musiker fest an, lokale Künstler, die der traditionellen Musik entstammten, ebenso wie herumreisende, „moderne“ Künstler. Es entstanden Bands, die so nur in der besonderen politischen und kulturellen Situation in ihren Heimatländer entstehen konnten: große Bands von zum Teil 20 oder 30 Musikern, regelrechte Orchester also, die Musiker spielten ausgedehnte Soli, die Musik hatte teilweise jazzigen Charakter, die Stücke dauerten selten weniger als zwanzig Minuten – das Diktat westlicher Popmusik mit kurzen, dreiminütigen, radiogerechten Stücken, dem später auch die afrikanische Musik unterworfen wurde, existierte in Westafrika noch nicht – goldene Zeiten eben...

Der guineische Gitarrist Kante Manfila hatte das traditionelle Instrument seiner Heimat, das Balafon, erlernt und erwarb als als Jugendlicher in Abidjan erste Kenntnisse als Gitarrist und konnte bereits als 15jähriger von der Musik leben. In den frühen 70er Jahren war Kante Manfila stilbildendes Mitglied der „Ambassadeurs du Motel de Bamako“, der Hausband des vom Polizeichef der Region geleiteten Hotels und großer Konkurrent des vom malischen Informationsministerium gegründeten „Orchestre Rail de Bamako“, der „Rail Band“. 1973 wechselte der Sänger Salif Keita von der Rail Band zu den Ambassadeurs, und es entstand eine Art „Super Group“ in Mali, deren Kreativpole der Sänger Salif Keita und der Gitarrist Kante Manfila waren. Ende der 70er Jahre verließen die beiden Künstler nach einem Streit mit dem neuen Management das Motel und gingen nach Abidjan, wo sie mit den alten Mitstreitern die Band unter dem Namen „Les Ambassadeurs International“

neugründeten. In Abidjan, zu der Zeit nicht zuletzt dank guter Einkünfte aus dem Kakao- und Kaffeeanbau auch das Zentrum des afrikanischen Showbusiness, spielten Salif Keita und Kante Manfila das epochale Album „Mandjou“ mit dem gleichnamigen Titeltrack und etlichen weiteren Hits, wie etwa „N'Toman“, sowie 1980 ein akustisches Album ein, das erst 2005 unter dem Titel „The Lost Album“ veröffentlicht wurde. Man hört den beseelten Mandingo-Blues ebenso wie den Griot-geschulten, auf diesem Album etwas rauheren Gesang Keitas.

Nach der Auflösung der Ambassadeurs begann Kante Manfila eine Solokarriere und beschäftigte sich hauptsächlich damit, die akustischen Wurzeln seines Erbes auszuloten; es entstanden Alben im familiären Kreis (u.a. mit seinem Cousin Mory Kanté an der Kora) sowie zwischen 1987 und 1998 die dreiteilige Serie „Kankan Blues“, deren erstes Album mit Balla Kalla und „with family and friends“ eines der schönsten Alben ist, die man überhaupt in seinem CD-Player spielen kann.

Kante Manfila, einer der einflußreichsten und stilbildenden Musiker Afrikas, ist am 20. Juli im Alter von 65 Jahren in Paris gestorben.